

Akademienwettstreit Düsseldorf – München

INTERVIEW Martin Leyer-Pritzkow über eine Ausstellung in der bayerischen Hauptstadt

Der Düsseldorfer Kurator Martin Leyer-Pritzkow hat zusammen mit der Münchner Galerie Filser & Gräf und der Kunstjournalistin Evelyn Pschak eine Ausstellung arrangiert, in der Künstler der Akademien München und Düsseldorf mit ihren Werken aufeinandertreffen. Eine friedliche, gleichwohl spannungsvolle Begegnung in der „White Box“ in München (Grafinger Straße 6, bis 16. Mai), zu der wir Leyer-Pritzkow befragten.

Nach welchen Kriterien hat die Jury die Bilder der Münchner Schau ausgewählt?

Leyer-Pritzkow Wir hatten die Akademiestudenten in Düsseldorf und München eingeladen, sich zu bewerben. Daraufhin hat sich eine vierköpfige Jury gebildet, und die verständigte sich auf Künstler, welche die Juroren besonders interessant fanden.



Kurator Martin **Leyer-Pritzkow** aus Düsseldorf FOTO: PRIVAT

Ihre persönlichen Kriterien?

Leyer-Pritzkow Das sind die Kriterien, die ich schon in meinem mit Klaus Sebastian verfassten Kunstkaufbuch dargelegt habe: Wo finden sich neue Ansatzpunkte, neue Ausdrucksformen, neue Erkenntnisse? Gibt es etwas, das den Betrachter irritiert, das eine Spannung erzeugt?

Worin unterscheiden sich die Düsseldorfer von den Münchner Arbeiten?

Leyer-Pritzkow Die Unterschiede sind nicht sehr groß. Düsseldorfer Malerei bedeutet seit fast 20 Jahren Gegenständlichkeit. Die Münchner Malerei zeichnet sich durch eine Bewusstwerdung von Malerei aus. Man trifft dort eher auf Porträtmalerei und auf skulpturale Projekte.

Früher sagte man: Düsseldorf ist die Stadt der Gegenwartskunst, München diejenige der vergangenen Epochen. Stimmt das noch?

Leyer-Pritzkow Nein, das kann man heute nicht mehr sagen. Schließlich gibt es einen regen Austausch zwischen beiden Akademien. Karin Kneffel zum Beispiel lehrt jetzt in München und stärkt dort die Position der gegenständlichen Malerei. Beide Institutionen verkörpern die Internationalität der Kunst, und das im Übrigen schon seit 200 Jahren.

Ist damit zu rechnen, dass die Ausstellung mit dem Titel „MUC – DUS. Exchange“ irgendwann auch in Düsseldorf gezeigt wird?

Leyer-Pritzkow Wir arbeiten daran und hoffen, dass wir noch dieses Jahr eine Ausstellungsmöglichkeit vereinbaren können. Auch weitere Stationen sind geplant, eventuell auch im Ausland.

Welches der ausgestellten Bilder beeindruckt Sie besonders?

Leyer-Pritzkow Ein Gemälde des 1984 bei Leipzig geborenen Christoph Beyer: „The one million Dollar Hotel“ von 2009. Christoph Beyer studiert an der Düsseldorfer Akademie. Ich bin mir sicher: Das düstere, heruntergekommene Haus, das er abbildet, ist das „Haus ur“ von Gregor Schneider in Mönchengladbach-Rheydt.

RheinischePost 11.5.2010.....
Bertram Müller führte das Interview.